

Reisebriefe aus Südamerika 1868 – 1876

Von
Wilhelm Reiss

Aus dem Nachlasse herausgegeben und bearbeitet
von
Karl Heinrich Dietzel



Duncker & Humblot *reprints*

FESTSCHRIFT

ZUM

XX. DEUTSCHEN GEOGRAPHENTAG

(17.—19. MAI 1921)

IN

LEIPZIG

ÜBERREICHT

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR ERDKUNDE

ZU

LEIPZIG

WISSENSCHAFTLICHE
VERÖFFENTLICHUNGEN

DER

GESELLSCHAFT FÜR ERDKUNDE

ZU LEIPZIG

NEUNTER BAND



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1921.

WILHELM REISS

REISEBRIEFE

AUS

SÜDAMERIKA

1868—1876

AUS DEM NACHLASSE HERAUSGEGEBEN
UND BEARBEITET

VON

KARL HEINRICH DIETZEL

MIT EINER TEXTSKIZZE UND EINER ÜBERSICHTSKARTE.



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1921.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	7
Einleitung des Herausgebers	9
 A. Colombia.	
I. Von Santa Marta nach Cartagena	33
II. Der Magdalenaenstrom	35
III. Von Honda nach Bogotá	39
IV. Der Wasserfall von Tequendama	43
V. Die natürliche Brücke von Pandi	47
VI. Von Bogotá nach Ambalema	52
VII. Die Mesa nevada de Hervéo	56
VIII. Das Cauccatal	59
IX. Popayan. Der Puracé. Der Sotaró	60
X. Die Vulkane von La Cruz	69
XI. Der Vulkan von Pasto	72
XII. Der Cocha von Pasto und der Cerro Patascoi	75
 B. Ecuador.	
XIII. Von Pasto nach Quito	81
XIV. Quito	84
XV. Die Ersteigung des Pichincha	88
XVI. Die Caldera des Pichincha	93
XVII. Die Umgehung des Pichincha	96
XVIII. Politische und soziale Verhältnisse Ecuadors	98
XIX. Der Atacatzo und der Pasochoa	103
XX. Corazon. Rumiñahui. Ilaló	105
XXI. Der Mojanda	108
XXII. Das Erdbeben von 1868. Der Cotacachi und das Piñangebirge	110
XXIII. Der Imbabura und der Cayambe	114
XXIV. Sara-Urcu. Frances-Urcu. Das Guamanígebirge	118
XXV. Der Antisana und sein Fußgebirge	127
XXVI. Der Quilotoa	135
XXVII. Der Cerro Altar	137
XXVIII. Von Riobamba nach Guayaquil	143

C. Peru und Brasilien.

	Seite
XXIX. Von Guayaquil nach Lima	147
XXX. Ancon und sein Gräberfeld	148
XXXI. Von Lima nach Pacasmayo. Überquerung der peruanischen Anden	150
XXXII. Von Chachapoyas nach Tarapoto	156
XXXIII. Von Tarapoto nach Iquitos	159
XXXIV. Von Iquitos nach Pará und Rio de Janeiro	160

D. Ergänzungen.

I. Iliniza, Corazon und Cotopaxi (Brief von W. Reiss an García Moreno)	161
II. Der Quilindaña (nach den Tagebüchern von W. Reiss)	178
III. Reise nach dem Cerro Hermoso und Azuay (Brief von W. Reiss an García Moreno)	179
IV. Chimborazo und Carihuirazo (nach den Tagebüchern von W. Reiss)	189
V. Der Sangay (nach den Tagebüchern von W. Reiss)	193
VI. Der Tunguragua (Stübels Bericht an García Moreno)	197
VII. W. Reiss: Brief an die Mutter seines Dieners Anjel María Escobar)	205
Anmerkungen des Herausgebers	209

Skizze des Pichincha	89
Übersichtskarte von Peru, Ecuador, Kolumbien und Venezuela mit der Reise- route von W. Reiss	Am Ende des Buches

Vorwort.

Mit der vorliegenden Arbeit begrüßt die Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig im 60. Jahre ihres Bestehens den 20. Deutschen Geographentag. Es wurden diese Briefe gewählt, weil sie sich dem Rahmen der bisher durch die Gesellschaft über Südamerika veröffentlichten Werke einfügten. Das Material dazu stammt im wesentlichen aus der Hinterlassenschaft von Wilhelm Reiss. Es wurde von dessen Witwe Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig zur freien Verfügung übergeben. Ich bin Herrn Geheimrat Meyer wärmsten Dank dafür schuldig, daß er mir den gesamten Nachlaß zur Herausgabe überließ und mich auch während der Arbeit durch Ratschläge und Auskünfte, die er mir aus der Fülle seiner Landeskenntnis und seiner persönlichen Erinnerungen an den Verstorbenen heraus geben konnte, dauernd unterstützte. Besten Dank schulde ich auch dem Direktor des Leipziger Museums für Länderkunde, Herrn Prof. Dr. Bergt, der mir aus dem Archiv des Museums die gesamten, auf Reiss bezüglichen handschriftlichen Bestände, als wertvollstes darunter die Tagebücher, die Stübel'schen Itinerarprofile und ein reichhaltiges Kartenmaterial zur Verfügung stellte. Einzelne Auskünfte verdanke ich den Herren Dr. Theodor Wolf und Fabrikbesitzer Emil Kühnscherf in Dresden.

Mein Dank gilt vor allem aber auch der Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig und ihrem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Rat Prof. Dr. Partsch, die trotz der Schwierigkeiten der Zeit reichliche Mittel zur Drucklegung im Rahmen der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft bereitstellten. Es ist mir eine besondere Freude, diese Briefe eines unserer bedeutendsten Südamerikaforscher dem Deutschen Geographentag vorlegen zu können.

Leipzig, im Frühjahr 1921.

Karl Heinrich Dietzel.

Einleitung.

Ende April 1876 kehrte Wilhelm Reiss nach 8 langen Jahren intensivster und entsagungsreicher Forscherarbeit in Südamerika nach Deutschland heim, am 29. September 1908 ist er gestorben. 45 Jahre nach seiner Rückkehr, 13 Jahre nach seinem Tode erscheinen jetzt die ersten Aufzeichnungen über diese Leistung. Das bedarf der Begründung.

Das Ergebnis dieser Reise, die in so ganz andere Bahnen gelenkt worden ist — um Hawäi zu untersuchen, war man ja ausgezogen —, sollte eine umfassende, geomorphologische Schilderung Ecuadors und Colombias sein¹. Sie ist nicht zustande gekommen. Schon an der Überfülle des Stoffes mußte sie scheitern, selbst wenn nicht innere und äußere Hemmnisse, die in das Leben von Wilhelm Reiss immer wieder eingriffen, dazu beigetragen hätten. Wir wissen auch nur wenig darüber, wie sie gedacht war. Nur davon, was wir hätten erwarten können, geben uns die Bruchstücke geomorphologischer Darstellung, die sich in den petrographischen Publikationen über die Expedition finden, ein ungefähres Bild. Auch sie sind mehr zufällig entstanden. So verdanken wir die Monographien des Cotopaxi und des Quilindaña² einer Anregung Theodor Wolfs³, der für die Youngschen Gesteinsuntersuchungen um eine Einleitung bat, und außer ihnen ist nur noch die Mulde von Quito und der Antisana von Reiss selbst bearbeitet worden⁴. Alles übrige, „drei Viertel seines ganzen Reisegebietes in Ecuador⁵“ und ganz Colombia, ist unbeschrieben

¹ Hans Meyer, W. Reiss, Mitt. d. Ges. f. Erdk. zu Leipzig, 1910. S. 70.

² Reiss und Stübel, Reisen in Südamerika. — Das Hochgebirge der Republik Ecuador. II. Bd. 2. Heft, S. 63—189. Berlin 1896—1902.

³ Th. Wolf an W. Reiss. — Dresden, 4. 11. 1899. — „Nachdem ich das Manuskript des Herrn Young aufmerksam durchgelesen, finde ich, daß darin doch nur eine topographische Beschreibung der Gegend auf Grund der Karte gegeben ist und von genetischen Beziehungen der nur rein äußerlich beschriebenen Vulkane — also von einer strittigen Frage — gar nicht die Rede ist. Die Einleitung scheint mir so objektiv wie möglich gehalten zu sein, und der Streitpunkt braucht ja auch in einer rein petrographischen Arbeit nicht berührt zu werden. Aber es käme doch ein ganz anderes Leben in die Sache, wenn Sie aus persönlicher Anschauung die Gegend schilderten.“

⁴ W. Reiss, Ecuador 1870—74, Heft 1, S. 3—56. Berlin 1901.

⁵ Hans Meyer, a. a. O. S. 72.

geblieben. Niemals vor allem hat er sich, außer in einem ganz kurzen Vortrag, den er in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hielt¹, über den Verlauf seiner Reise, ihre Mühseligkeiten und Freuden, über die Art seiner Arbeit im Gelände, über die Eindrücke, die er empfing, ausführlicher geäußert. Für die Reiseroute sind wir infolgedessen ganz auf die Stübelschen Itinerarprofile, die in 4 stattlichen, sauber ausgeführten, handschriftlichen Bänden im Leipziger Museum für Länderkunde niedergelegt sind², und auf die kurzen Auszüge daraus angewiesen, die in Stübels Hauptwerken, den „Vulkanbergen von Ecuador“³ und den „Vulkanbergen von Colombia“⁴, abgedruckt wurden. Da sich aber die Stübelschen Reisewege durchaus nicht immer mit denen von Reiss decken, so ist das nur ein unvollkommener Ersatz, ganz abgesehen davon, daß sie nur Namen, aber kein Bild geben. Von der Reise in Peru und Brasilien sind zudem nicht einmal sie veröffentlicht worden. Einzelne Episoden wurden allerdings von beiden Reisenden herausgegriffen und in Briefen und Vorträgen, die in den verschiedensten Zeitschriften verstreut sind, bereits geschildert⁵. Aber sie bieten keinen Ersatz für eine zusammenhängende Darstellung.

Hier eine Lücke auszufüllen, ist der Zweck dieser Veröffentlichung. Und sie soll noch mehr. Das wissenschaftliche Streben eines Menschen, dem seine Wissenschaft sein Leben bedeutete wie wenigen, soll unmittelbar aus den ersten Aufzeichnungen sprechen, die er darüber niederschrieb. Es wurde versucht, einen zusammenhängenden Reisebericht aus dem vorhandenen Material zu rekonstruieren. Deshalb sind auch bereits früher publizierte Reiseberichte, soweit die Briefe nichts von der in ihnen geschilderten Arbeit enthalten, aufgenommen worden, zum größten Teil in neuer Form, und deshalb wurden auch die noch aufbewahrten Tagebücher dort, wo sie ergänzen konnten, mit herangezogen. Herangezogen wurden auch, wenn das möglich war, bisher unveröffentlichte Briefe Stübels. Es wäre ja an sich das Ideal gewesen, auch Stübel fortlaufend zu Worte kommen zu lassen. Die Eigenart dieses Materials, das an sich in großem Umfange zu Gebote stand, verbot das leider. Auf die Gründe wird noch einzugehen sein.

Wenn so Wilhelm Reiss fast allein diesen Band mit seinen Aufzeich-

¹ W. Reiss, über seine Reisen in Südamerika. — Verh. d. Ges. f. Erdk. Berlin. IV. S. 122—136. 1877.

² Sie sind beschrieben von Paul Wagner in: Alphons Stübel und seine Bedeutung für die geographische Forschungsmethode. — Geogr. Ztschr. XI. S. 132. 1905.

³ A. Stübel, Die Vulkanberge von Ecuador. Berlin 1897. S. 499—501.

⁴ A. Stübel, Die Vulkanberge von Colombia, hrsg. von Th. Wolf. Dresden 1906. S. 14—16.

⁵ Vgl. dazu für Reiss die Bibliographie von Hans Meyer, a. a. O. S. 83—85, für Stübel die von Paul Wagner in Alphons Stübel †, S.B. u. Abh. d. Isis Dresden. 1904. S. XII—XIV.

nungen füllt, so mag das angesichts einer mehr als achtjährigen Zusammenarbeit der beiden Forscher im Lande selbst, der sich eine mehr als 20jährige in der Heimat anschloß, vielleicht einseitig erscheinen, war aber doch unvermeidlich. Zudem ist es in einem anderen Sinne berechtigt. Es ist in den letzten Jahren immer sehr viel von Stübel die Rede gewesen, und Reiss ist demgegenüber etwas zurückgetreten. Verglichen mit der breiten Basis und — man möchte sagen — größeren Anschaulichkeit von Stübels Lebenswerk, mit der kühnen Konzeption seiner Vulkantheorie, der eindringlichen Wirkung seiner prachtvollen Panoramen, den umfassenden Plänen, an die er im Leipziger Museum für Länderkunde seine Kraft völlig wandte, schien die streng methodische, ängstlich jede Spekulation vermeidende Forschung von Reiss weniger wegweisend. Aber ein solches Urteil wäre sehr ungerecht, ungerecht vor allem auf geographischem Gebiete, das ja hier ganz besonders betont werden soll. Es kann, wiewohl es interessant wäre, hier nicht näher untersucht werden, wieviel gerade Stübel den geographischen Anregungen von Reiss zu danken hat und wie sehr und wie lange ihn Reiss davor bewahrte, seinen vulkanologischen Neigungen allzu einseitig nachzugehen. Was Stübel später um einer Theorie willen mehr und mehr aufgab, die unerbittliche Feststellung des Beobachteten, die Ablehnung jeder Konstruktion des Tatsächlichen, hat Reiss immer streng festgehalten, und das hat ihn zu seinen Erfolgen geführt. Möchten seine Briefe diese seine Bedeutung neben seinem Arbeitsgenossen wieder ins Gedächtnis zurückrufen.

Das dem Herausgeber zugängliche Material der beiden Forscher aus der Zeit ihrer gemeinsamen südamerikanischen Reisen, also aus der entscheidenden Epoche ihres Lebens¹, stammt, soweit es noch nicht publiziert war, fast völlig aus dem Nachlasse von Reiss. Es besteht aus 89 Briefen von Wilhelm Reiss an seinen Vater, die, bald größeren, bald geringeren Umfangs, fortlaufend seine Reise und sein Privatleben schildern und die Grundlage der vorliegenden Veröffentlichung bilden, aus 29 Tagebüchern von W. Reiss, die gleichfalls nur wenige Lücken aufweisen, aus 194 Briefen von Alphons Stübel an Reiss und aus den schon erwähnten Itinerarprofilen Stübels.

Die Brauchbarkeit dieses Materials für den hier verfolgten geographischen Zweck ist noch innerhalb der einzelnen Gruppen sehr verschieden und wesentlich bedingt durch seine Entstehungszeit und Entstehungsweise. Als primäre Quelle kommen natürlich in erster Linie die

¹ Für die Darstellung des Lebensganges beider Forscher muß hier auf die Biographien von Hans Meyer, für Stübel in den Mitt. d. Ver. f. Erdk. zu Leipzig, 1904, S. 59—78, für Reiss ebenda, 1910, S. 47—96, verwiesen werden. — Über Stübels Leben siehe außerdem auch P. Wagner, Alphons Stübel †, S. B. u. Abh. d. Jsis. Dresden 1904. S. V—XII.